



Präzise Handarbeit war von Artur Kraus und seinen Kollegen beim Umlackieren der legendären Dampflok „3673“ aus dem Jahr 1918 gefragt. Die neuen Farben sollen an die Zeiten von König Ludwig II. von Bayern erinnern. Foto: Privat

Aus Firmen und Unternehmen

Dampflok strahlt in Blau und Gold

Firma Blach aus Ansbach wird zum Spezialisten für Eisenbahnen – Fast wie beim „Kini“

ANSBACH (mb) – Um eine kleine, aber anspruchsvolle Nische hat die Firma Blach aus Ansbach ihr Geschäftsfeld erweitert: Sie gilt inzwischen auch als Spezialist für das Lackieren alter Lokomotiven. Für das Bayerische Eisenbahnmuseum in Nördlingen hat der Maler- und Lackierbetrieb in aufwändiger Kleinarbeit einer Dampflok aus dem Jahr 1918 einen neuen Anstrich in Blau und Gold verpasst. Die legendäre „S 3/6“, Aushängeschild im Fuhrpark des Museums, wird in den nächsten Monaten für Marketing-Fahrten im Zusammenhang mit einem Musical in Füssen über König Ludwig II. von Bayern eingesetzt.

Die weltbekannte Modellbau-Firma Märklin war für ein Sondermodell und eine damit verbundene PR-Kampagne auf der Suche nach einer Lokomotive, die der Zeit des „Kini“ möglichst nahe kam. Zwar fuhren längst Feuerzöcher auf Schienen durch die weiß-blauen Lande, als der im Alter von 40 Jahren wegen fortschreitender Geisteskrankheit entmündigte bayrische Monarch vier Tage nach seiner Absetzung am 13. Juni 1886 im Starnberger See zu Tode kam. Doch keine der damaligen Maschinen ist noch verfügbar.

Vorbild gesucht

„Die S 3/6 ist die einzige Lok, die annähernd an das historische Vorbild reicht“, beschreibt Heimo Echensperger vom Bayerischen Eisenbahnmuseum in Nördlingen die Situation. 1908 wurde die Baureihe bei der Firma Maffei in München aufgelegt, zehn Jahre später verließ das Exemplar mit der Nummer „3673“ die Werkshalle. Bis 1959 schnaufte die sechssächsige Dampflok über die Fernstrecken, dann wurde sie ausgemustert und spä-

ter an einen Privatmann verkauft. 1996 nahmen sie die Eisenbahnfreunde, die das Nördlinger Museum aufgebaut haben, wieder in Betrieb.

Für ein Jahr hat das Museum nun die Modellbaufirma die Maschine ausgeliehen. Vorher musste sie allerdings ein neues Aussehen erhalten. Weil die Modelle im Maßstab 1:87 und 1:220 in Blau und Gold erscheinen sollten, bekam auch das Vorbild im Maßstab 1:1 einen neuen Anstrich.

Empfindliche Technik

Den Zuschlag erhielt die Ansbacher Firma Blach. „Wir haben in Eisenbahn-Kreisen inzwischen einen guten Namen“, freut sich Geschäftsführer Günter Blach. Das liegt nicht nur daran, dass der 38-Jährige selbst seit zehn Jahren zum Trägerverein des Museums gehört. Das Lackieren einer Dampflok, betont Heimo Echensperger, sei nicht so einfach. Die Tücke des Objekts liege nicht in den Blechteilen, sondern: „Das Schwierige ist die Vorbereitung“.

Im Gegensatz zu ihrer robusten Erscheinung ist eine sechssächsige Dampflokomotive nämlich eine hochempfindliche Konstruktion mit vielen offenen Lagern, die stets gut geschmiert sein müssen. Die Lager können nichts weniger brauchen als heißes Wasser aus einem großflächig eingesetzten Dampfstrahler. Die vorsichtige Reinigung der Maschine vor dem eigentlichen Lackieren ist deshalb besonders wichtig, wie Echensperger unterstreicht. „Hier ist viel Handarbeit und Mitdenken gefragt.“

Drei Wochen lang arbeiteten denn auch vier Maler und Lackierer aus Ansbach im Nördlinger Museum. Nachdem die Maschine mit höchster Vorsicht entfettet war, erhielt sie ein neues Aussehen aus sattem Blau und

goldfarbenen Applikationen. Unter Eisenbahnfreunden sind solche Umlackierungen normalerweise umstritten. In diesem Fall gab es aber wenig historische Substanz, die hätte zerstört werden können, wie Echensperger betont. „Diese Lokomotive hatte ohnehin schon viel an Authentizität verloren“, blickt der Projektleiter der „S 3/6“ auf die Zeit zurück, bevor die Schnellzuglok mit Schlepptender unter die Fittiche des Museums kam.

Der Vorbesitzer hatte schon zahlreiche Kesselbleche erneuert, um der früheren Optik nahezukommen. 1918 wurde die „3673“ in den Dienst der Königlich-Bayerischen Staatsbahn gestellt, die in grüner Farbe fuhr. Schwarz wurde die Lokomotive dann erst, nachdem die Länderbahnen 1920 zur Deutschen Reichsbahn Gesellschaft wurden. „Das war früher die Paradelok in Deutschland“, schwärmt Günter Blach. „Die Arbeit an so einem seltenen Stück hat allen Beteiligten einen Riesenspaß gemacht.“

Bald wieder in Grün

Zusammen mit seinem Bruder Jürgen führt der 38-Jährige das 1949 in Ansbach gegründete Familienunternehmen in dritter Generation. In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Mitarbeiter von 17 auf über 70 gestiegen. Zu den Schwesterfirmen für das Malergeschäft und die Lackierarbeiten ist in den vergangenen Monaten als drittes Standbein ein Verleih von mobilen Arbeitsbühnen gekommen.

Im nächsten Jahr können die Ansbacher Handwerker ihr spezielles Know-how erneut beweisen. Dann wird die Lokomotive wieder umlackiert und so grün wie einst im Dienst der Königlich-Bayerischen Staatsbahn über die Gleise dampfen.